

Gmünder Turmwächterführung

Wenn es dunkel wird in der ältesten Stauferstadt Schwäbisch Gmünd, werden Geschichten aus längst vergessenen Tagen wieder lebendig. Der Gmünder Turmwächter wird uns bei seinem Rundgang durch die mittelalterlichen Gassen einen Streifzug durch die vielen Jahrhunderte der Stadtgeschichte geben.

Nicht nur von der schauerlichen Pest, der grausamen Hexenverfolgung und schrecklichen Stadtbränden wird er berichten, sondern auch Geschichten aus dem Alltagsleben, die uns zum Schmunzeln, aber vielleicht auch zum Nachdenken anregen. Lassen wir uns überraschen.



5-Knopfturm

Lernen wir die einmaligen Sehenswürdigkeiten aus über acht Jahrhunderten und das einzigartige Flair Schwäbisch Gmünds kennen - eine faszinierende Altstadt mit prächtigen Patrizierhäusern, die sechs der heute noch erhaltenen Stadttürme, der begehbare Johannisturm, von dem man einen einzigartigen Ausblick genießen kann, einladende Plätze sowie zahlreiche Kloster- und Kirchenbauten wie z.B. das Heilig-Kreuz-Münster oder die Johanniskirche sind nur wenige der zahlreichen Highlights.

Hexenverfolgung in Schwäbisch Gmünd

Die Hexenverfolgungen in Schwäbisch Gmünd – Verfolgungswünsche aus der Bürgerschaft wegen zweier Unwetter, die man sich rational nicht erklären konnte - begannen im Juli 1613 und endeten vorerst im Jahr 1617 mit knapp fünfzig als Hexen hingerichteter Frauen, auch zweier Männer als Hexer. Das sprunghafte Anschwellen der bis dahin weitgehend unbekannteren Hexendenunziationen in Schwäbisch Gmünd, beunruhigte anscheinend den Magistrat, der seinen erfahrenen Ratskonsulenten Dr. Leonhard Kager beauftragte, die juristische Tragbarkeit von Hexenprozessen überhaupt zu überprüfen.

In zwei ausführlichen Denkschriften versuchte dieser die Hexenverfolgung durch Denunziationen unter der Folter einzuschränken. Nach seinen juristischen Darlegungen stellte sich die – auch von ihm im Grundsatz nicht geleugnete Hexerei – in ihren Auswirkungen in Teilen als geistiges Verbrechen dar, das nicht unbedingt die Todesstrafe nach sich ziehen musste.

Diese Argumentation überzeugte anscheinend den Magistrat in Schwäbisch Gmünd nicht: Wohl zuerst als Hilfskraft des alternden Dr. Kager, dann seit dem 13. September 1613 als offizieller Beamter der Reichsstadt, übernahm der Jurist Dr. Leonhard Fritz augenscheinlich die Hexengeschäfte. In einem Gegengutachten widerlegte er die Argumentation des Dr. Kager in wesentlichen Teilen als „uncatholisch“ und stufte Hexerei als „Ausnahmeverbrechen“ ein, das auf jeden Fall mit dem Tod zu bestrafen sei. Das Gutachten des Dr. Fritz wurde so zur Rechtsgrundlage für alle weiteren Verfolgungen in der Reichsstadt.

Mit in den Rahmen dieser ersten großen Hexenverfolgung in Schwäbisch Gmünd gehörte der Prozess gegen den Priester und Benefiziaten an der Heilig - Kreuz - Pfarrkirche Melchisedech Haas aus den Jahren 1616/17. Der offensichtlich geistig verwirrte Mann wurde unter anderem bezichtigt, dem Teufel gehuldt zu haben. Haas wurde verurteilt und in Dillingen an der Donau, am Sitz des Augsburger Bischofs, gerichtet: Ihm wurde zuerst die rechte Hand und dann der Kopf abgeschlagen. Sein Haus – angrenzend an den Garten der Fuggerei – ließ der Magistrat bis auf die Grundfesten niederreißen. Während im Zeitraum des Dreißigjährigen Kriegs die Hexenprozesse in der Reichsstadt weitgehend einschlieften, und nur aus der Zeit kurz vor und nach dem Kriegsende einige Prozesse bekannt sind, stieg die Hexenverfolgung im Jahr 1684 noch einmal an und forderte vier Opfer. Insgesamt fielen etwa 55 Personen – überwiegend Frauen – dem Hexenwahn in Schwäbisch Gmünd zum Opfer.

